

# Einer von Unzähligen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **36 (1942)**

Heft (10): **Oktober-Sendung**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-138108>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Einer von Unzähligen.<sup>1)</sup>

15. Mai 1942.

Meine lieben Eltern!

Hier bin ich in der 10. Zelle, Nr. ... Es wird meine letzte sein, und ich werde bloß eine Nacht darin verbringen; denn morgen  $\frac{1}{2}$  8 Uhr werde ich erschossen werden. Ich habe, ohne zu Zucken, gleich wie meine Kameraden, vernommen, daß unser Gnadengesuch verworfen sei. Ich habe das schon seit einiger Zeit erwartet, und neun hier verbrachte Monate haben mich gründlich vorbereitet. Ich bin froh, daß Ihr Euern Mut während dieser langen Zeit aufrecht erhalten habt, und Dank allen denen, welche geholfen haben.

Wenn Ihr diese Zeilen leset, werdet Ihr von meinem Tode vernommen haben. Ich wünschte, Euch helfen zu können, leichter zu tragen, was für Euch eine bittere Prüfung ist, daß ich Euch trösten könnte und Euch helfen, dem Leben zu begegnen, das für Euch weitergehen muß. Es ist Gottes Wille ... aber ich weiß nicht gerade, was ich Euch sagen soll. Glaubt mir, daß ich nicht leide. Dank Euch war mein Leben ein volles und glückliches. Ich habe in meinen sechsundzwanzig Jahren mehr gelacht als manch andere getan haben, welche dreimal so lange gelebt haben. Ich habe für mein Land gelebt und beklage nichts, außer daß ich Eure zärtliche Liebe und Eure Gegenwart vermisse.

Für mich wird der Vollzug des Urteils nicht sehr hart sein. Nach einer kurzen Weile, um Mitternacht, werde ich der Messe beiwohnen und das Sakrament genießen. Schon ein paar Stunden später werde ich dieses Leben verlassen und wieder mit meiner kleinen Schwester Georgette vereinigt sein, mit der zusammen ich dann viel besser imstand sein werde, Euch zu lieben und zu beschützen, als ich es in diesem Leben gekonnt hätte.

Ich bitte Dich, Mutter, die ich so sehr geliebt und auf die ich wie auf eine Heilige geblickt habe, mir die Kümmernisse und Schmerzen zu verzeihen, die ich Dir verursacht habe. Dein Glaube wird Dich tragen und Du wirst die Liebe, die Du für mich gehegt, auf die Nichten und meine teuersten Freunde übertragen, und Dich, Vater, den ich immer so tief verehrt habe, bitte ich, das, was mir geschieht, als ein Mann zu tragen. Während meines Lebens habe ich Dir sicher nicht immer die Befriedigung bereiten können, auf die Du ein großes Anrecht hättest; aber ich denke, daß Du nun auf mich stolz sein darfst.

Ich sage Euch lebewohl, teure Eltern, und umfange Euch zum letzten Mal mit meinem ganzen Herzen. Weinet nicht, wir sollen eines Tages wieder zusammenkommen.

Euer Sohn X.

<sup>1)</sup> Dieser der „Times“ entnommene Brief ist von einem sechsundzwanzigjährigen Belgier am Abend vor seiner Erschießung (wegen „Hochverrat“, das heißt Einstehen für sein Land) an seine Eltern geschrieben worden.